

# Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan    Telefon (075) 232 42 42    Fax Redaktion (075) 232 29 12    Fax Inserate (075) 232 95 46    Amtliches Publikationsorgan    80 Rp.

## AKTUELL

### Fürstin bei Einweihung von Kindersanatorium



(paf) – Ihre Durchlaucht Fürstin Marie von und zu Liechtenstein nimmt heute Samstag, 29. Oktober 1994, an der offiziellen Einweihung des Kindersanatoriums in Felixbad, einem seit dem Mittelalter bekannten Kurort in Rumänien, teil. Die Weihe wird von Seiner Exzellenz Bischof Tempfli aus Oradea (Nagyvarad), Rumänien, vorgenommen.

Das Kindersanatorium, welches vor 150 Jahren erbaut wurde, befand sich in einem völlig verwahrlosten Zustand. Durch zahlreiche Spenden, die beim Liechtensteinischen Roten Kreuz eingegangen sind, konnte dieses Sanatorium komplett renoviert werden. Viele Kinder warten bereits darauf, sich in diesem schönen renovierten Kinderkrankenhaus in Geborgenheit, Wärme und Liebe von ihren Leiden erholen zu können.

Ihre Durchlaucht die Fürstin möchte bei dieser Gelegenheit nochmals allen grosszügigen Spendern für Rumänien ein herzliches Vergelt's Gott aussprechen.

### EFTA-Generalsekretär besucht Liechtenstein

(paf) – Der Generalsekretär der EFTA, Kjartan Jóhannsson, besucht am Montag, 31. Oktober, das Fürstentum Liechtenstein. Generalsekretär Jóhannsson wird nach einem Höflichkeitsbesuch bei Regierungschef Dr. Mario Frick, bei dem auch Regierungschef-Stellvertreter Thomas Büchel anwesend ist, zu einem Arbeitsgespräch mit Regierungsrätin Dr. Andrea Willi und Regierungsrat Dr. Michael Ritter zusammentreffen. Anschliessend empfängt S.D. Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein Generalsekretär Jóhannsson auf Schloss Vaduz. Den Abschluss des Besuchsprogramms bildet die Besichtigung der Ausstellung «Fünf Jahrhunderte italienische Kunst aus den Sammlungen des Fürsten von Liechtenstein» in den Staatlichen Kunstsammlungen.

### «Weltwoche»: Palastrevolution niedergeschlagen

Zürich/Basel (AP) In der renommierten Zürcher Wochenzeitung «Weltwoche» ist am Freitag eine Palastrevolution niedergeschlagen worden. Rund ein Drittel der Redaktion wurde per sofort freigestellt, weil die Gruppe ultimativ eine neue Chefredaktion verlangt hatte, wie der Jean-Frey-Verlag mitteilte.

**adrian kind**  
Radio / Fernsehen

Erleben Sie Lautsprecher für das Live-Erlebnis zuhause!  
Heute: Lautsprecher-Tag, 10.00 - 17.00 Uhr

## Mehrwertsteuer-Vertrag mit der Schweiz wurde unterzeichnet

Die Vereinbarung zum Staatsvertrag muss noch fertig ausgehandelt werden – Verteilungsschlüssel über das Mehrbetreffnis weiterhin ausstehend

(G.M.) – Regierungschef Mario Frick und Bundespräsident Otto Stich haben am Freitag mittig in Bern den Vertrag zwischen der Schweiz und Liechtenstein über die Mehrwertsteuer unterzeichnet. Die Verhandlungen zur Vereinbarung über diesen Vertrag sollen in Kürze abgeschlossen werden, liess das Presse- und Informationsamt der Regierung verlauten, so dass anschliessend das Abkommen und die Vereinbarung dem Landtag zur Genehmigung unterbreitet werden können.

Die Regierung hält gemäss Mitteilung des Presse- und Informationsamtes an ihrer Zielsetzung fest, den Vertrag und die Vereinbarung sowie das Gesetz über die Mehrwertsteuer auf den 1. Januar 1995 in Kraft treten zu lassen, um ein paralleles Vorgehen mit der Einführung der Mehrwertsteuer in der Schweiz zu gewährleisten.

Der Landtag hat am Mittwoch das Gesetz über die Mehrwertsteuer nach einer kontroversen Eintretensdebatte in erster Lesung beraten, ohne dass der Vertrag zwischen der Schweiz und Liechtenstein vorgelegen hätte. Ebenfalls fehlte den Landtagsabgeordneten der Text der Ver-



Regierungschef Mario Frick (links) und Bundespräsident Otto Stich unterzeichneten am Freitag in Bern den Vertrag über die Mehrwertsteuer. Noch ausständig ist die dazugehörige Vereinbarung, mit der die Details der Übernahme der Mehrwertsteuer geregelt werden. In der Bildmitte: Roland Marxer vom Auswärtigen Amt (Bild: AP)

einbarung, die im Detail die Einführung der Mehrwertsteuer und die Parallellität mit der Schweiz regelt. Schliesslich liess Regierungschef Frick während der Landtagsitzung vom Mittwoch nichts darüber verlauten, dass er am Freitag nach Bern reisen werde, um mit Bundespräsident Stich den Vertrag zu unterzeichnen.

Über die Vereinbarung war am Donnerstag in Bern auf Expertenebene noch verhandelt worden. Mit dieser Vereinbarung wird die Amtshilfe, die Verwaltungspraxis, das materielle Recht und die nähere Ausführung der Mehrwertsteuer-Übernahme geregelt. Nach der Mitteilung des Presse- und Informationsamtes zu schliessen, konnte für diese Vereinbarung weder die Paraphierung noch die Unterzeichnung erfolgen. Dieses Vorgehen wirft einige Fragen auf: Weshalb wurden nicht beide Teile zur gleichen Zeit auf Regierungsebene unterzeichnet? Gibt es noch Unterschiede in der Auffassung beider Staaten, die es nicht erlaubten, die Unterzeichnung vorzunehmen? Weshalb ist der Landtag – und damit auch die Öffentlichkeit – nicht informiert worden über dieses Vorgehen, das Regierungschef Mario Frick wählte?

## Schaan befürwortet Produktion eines Liechtensteiner Mineralwassers

Gemeinderat steht entsprechendem Projekt von Herbert Ospelt positiv gegenüber – Abfüllbetrieb mit grosser Kapazität geplant

(M.) – Liechtensteiner Mineralwasser soll in absehbarer Zeit den internationalen Getränkemarkt bereichern: Der Schaaner Gemeinderat gab nun grünes Licht für eine Nutzung von Schaaner Quellwasser als Mineralwasser. Produzieren möchte dieses Mineralwasser Wurstwarenfabrikant Herbert Ospelt, dessen Ansuchen der Gemeinderat einstimmig positiv gegenübersteht. Gemäss Gemeinderatsprotokoll rechnet Herbert Ospelt mit Investitionen von rund 10 Millionen Franken. Aufgrund einer Projektstudie wird in einer ersten Ausbaustufe bereits von einer Produktionskapazität von 50 000 Einheiten pro Tag ausgegangen.

Zur Ausgangslage: Das Schaaner Quellwasser, das rund 20 Prozent der gesamten Wassergewinnung ausmacht, sprudelt am Abhang des Drei-Schwester-Massivs aus den drei Quellen Efiplanen (920 m.ü.M.), Wisseler (800 m.ü.M.) und Rudabach (709 m.ü.M.). Das Schaaner Quellwasser erfüllt die Anforderungen als Trinkwasser in ausgereicherter Masse, gehört es doch aufgrund des grossen Mineralgehalts zu den Mineralwässern. Schon in früheren Jahren wurde übrigens «Alpila-Mineralwasser» produziert. Andererseits aber genügt dieses Quellwasser bezüglich den technischen Anwendungen (z.B. für Waschmaschine, Warmwasserboiler, Leitungsnetz etc.) aufgrund seiner hohen Wasserhärte nicht den Bestimmungen des Schweizerischen Lebensmittelbuches.

### Problempotential «Übergrosse Wasserhärte»

Die extreme Wasserhärte führt zu einer starken Verkalkung, so dass die Wasserbenützer im oberen Ortsteil von Schaan praktisch dazu gezwungen sind, eigene Wasserenthärtungsanlagen zu betreiben. Im Generellen Wasserversorgungsprojekt (GWP 1992) der Gemeinde, wurde deshalb die Abtrennung des Efiplanen- und Wisselerquellwassers vorgeschlagen.

### Nutzen statt ableiten

Unbestritten ist gemäss GWP die Weiterverwendung der Rudabachquellen im Versorgungsnetz. Bezüglich der Efiplanen- und der Wisselerquellen sind im GWP als Varianten genannt: Ableitung in die Gamander- und Krüppelröfe oder eben Weiterverwendung zur Mineralwassernutzung (Verkauf). Da bei der Gemeinde seitens des Unternehmers Herbert Ospelt, der Mitte 1993 entsprechen-



Das Alpila-Mineralwasser früherer Tage (im Bild: Etikette des 1938 amtlich eingetragenen «Alpila-Erfrischunggetränk») soll nach fortgeschrittenen Plänen des Unternehmers Herbert Ospelt und der Gemeinde Schaan schon in absehbarer Zeit eine Wiedergeburt erfahren.

de Projektstudien in Auftrag gegeben hat, ein Gesuch zur Übernahme des Quellwassers zur Herstellung und den Verkauf von Mineralwasser eingegangen ist, hatte sich der Gemeinderat jetzt mit einem Grundsatzentscheid zu befassen.

### Auch energetische Nutzung

Der Gemeinderat sprach sich nun in der Sitzung vom 12. Oktober einstimmig dafür aus, die Quellen nicht in die Rufen abzuleiten, sondern nutzen zu lassen.

Gemäss Protokoll sprach sich der Gemeinderat einstimmig dafür aus, die Efiplanen- und Wisselerquellen vom Wasserversorgungsnetz abzuhängen, wobei für die künftige Verwendung des Quellwassers neben Mineralwasser-Herstellung auch eine energetische Wasserkraftnutzung bevorzugt wird. Mit einem allfälligen Kleinkraftwerk «Efiplanen/Wissler», das von den Liechtensteinischen Kraftwerken betrieben werden könnte, wäre eine jährliche Strompro-

duktion von rund 360 000 kWh möglich. Wie es im Gemeindeprotokoll weiter heisst, sollen die Rudabachquellen weiterhin am Netz verbleiben. Klar festgehalten wird, dass die Notstandswasserversorgung mit Quellwasser der Efiplanen- und Wisselerquellen allenfalls weiterhin gewährleistet sein muss. Der Gemeinderat ist grundsätzlich bereit, Herbert Ospelt einen Teil des anfallenden Wassers im Rahmen eines noch auszuhandelnden Nutzungsvertrags zu überlassen. Zu den Vertragsverhandlungen sollen auch die LKW (energetische Nutzung) eingeladen werden. Obwohl wegen der damit verbundenen hohen Investitionen kaum mit weiteren Wassernutzungs-Interessenten gerechnet wird, soll der Ordnung halber dennoch eine öffentliche Publikation im Gemeindekanal erfolgen, damit sich auch andere Interessenten melden können.

### Grosse Produktionskapazität

Herbert Ospelt bestätigte uns gegenüber, dass seine Firma an einer umfassenden Nutzung von Quellwasser für die Mineralwasser-Produktion interessiert ist und bereits beträchtliche Mittel in entsprechende Projektstudien investiert hat. Gemäss Studie könnten in dem in der Schaaner Industriezone zu errichtenden Abfüllbetrieb in einer ersten Ausbaustufe 50 000 und in einer zweiten Etappe sogar 250 000 Einheiten (2-Liter-Flaschen) pro Tag produziert werden.

(Mehr über die Schaaner Mineralwasserproduktion und seine Geschichte ist auf Seite 3 nachzulesen)

## Wo hält der Landtag seine Sitzungen ab?

Bericht der Regierung über mögliche Standortvarianten – Landtag muss selbst entscheiden

(G.M.) – Nachdem das Volk die Neugestaltung des Regierungsviertels abgelehnt hat, blieb die Frage zurück, ob der Landtag weiterhin im Provisorium in der Musikschule verbleiben sollte oder ob ein anderer Standort zu suchen sei. Die Regierung hat dem Landtag nun einen Bericht vorgelegt, der verschiedene Varianten aufzeigt, dem Parlament selbst jedoch die Entscheidung für das weitere Vorgehen überlässt.

Grundsätzlich ist die Regierung der Auffassung, dass der Tagungsort des Landtags aus staatspolitischen Gründen in Vaduz verbleiben sollte. Diese

Aussage ist vor dem Hintergrund zu verstehen, dass die Gemeinde Schaan die Unterbringung in ihrem Rathausaal angeboten hat und auch die Burg Gutenberg in Balzers als Tagungsort ins Spiel gebracht wurde. Die Regierung liess die Frage des Standortes auch vom Rechtsdienst untersuchen, der die Ansicht vertritt, dass die Eröffnungssitzung sowie die Arbeitssitzungen des Landtags am Sitz der Regierung, also in Vaduz, stattfinden müssten.

Die von der Regierung aufgelisteten Varianten umfassen einen provisorischen Neubau an verschiedenen Standorten im Zentrum von Vaduz, die

Einquartierung in der Fabrikanlage Spoerry, die Einnutzung in den Rathausaal in Vaduz oder in die Aula der Oberschule Vaduz sowie den Wiederbezug des alten Landtagssaales im Regierungsgebäude.

Die Regierung stellt nach Abwägung der Vor- und Nachteile fest, dass keine der untersuchten Varianten zur provisorischen Unterbringung eine ideale Lösung des Raum- und Funktionsproblems darstelle. Am ehesten würde noch der alte Landtagssaal die «entsprechende Würde» aufweisen. Längerfristig sei also ein Neubau ins Auge zu fassen.